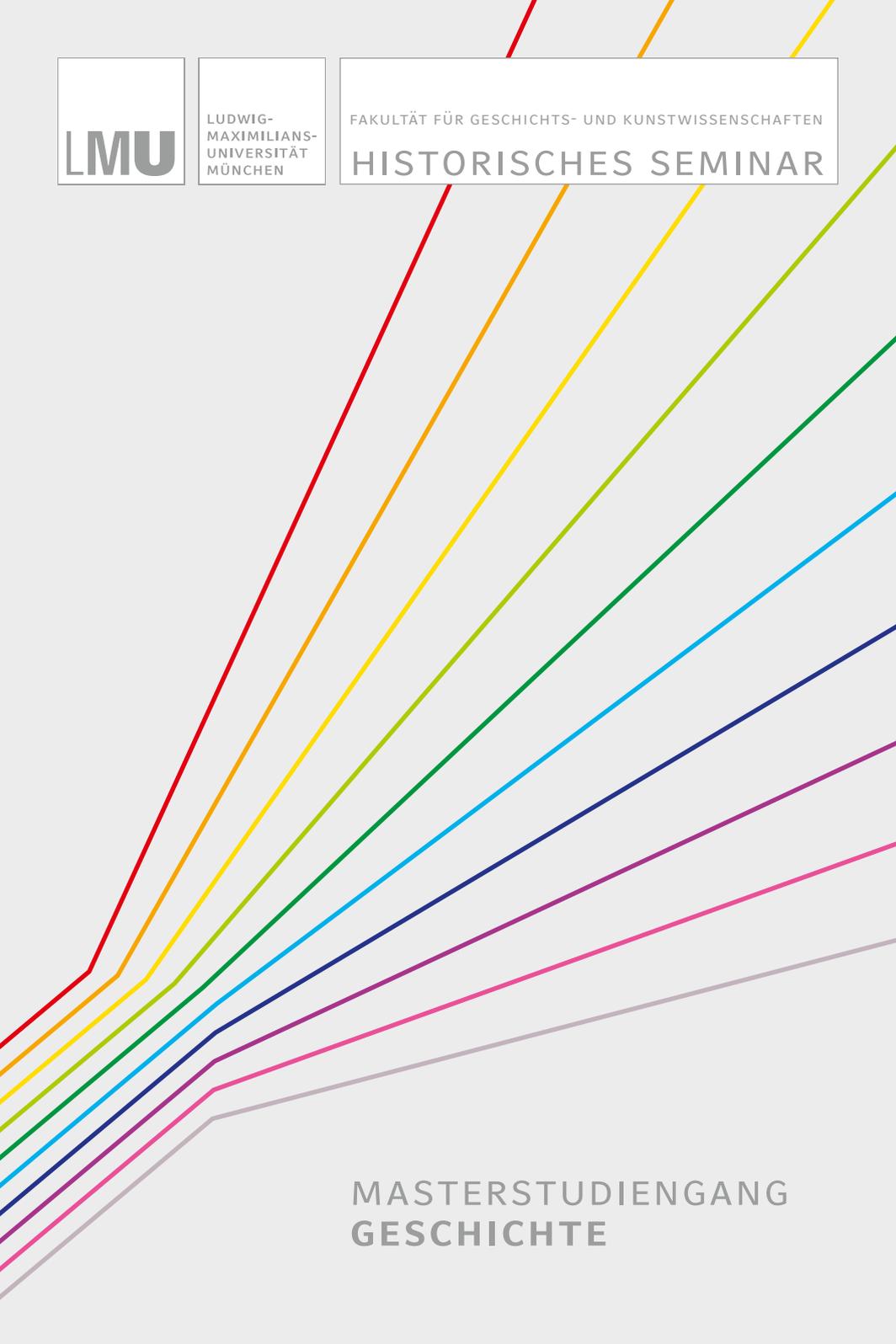




LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR GESCHICHTS- UND KUNSTWISSENSCHAFTEN  
**HISTORISCHES SEMINAR**



MASTERSTUDIENGANG  
**GESCHICHTE**



# MASTERSTUDIENGANG **GESCHICHTE**

Der Masterstudiengang Geschichte am Historischen Seminar der LMU München verbindet exzellente, vielfach ausgezeichnete Forschung, hochqualifizierte akademische Ausbildung und den Standortvorteil Münchens mit seiner hohen Dichte an Bibliotheken, Archiven, Museen und außeruniversitären historischen Forschungseinrichtungen.

Das Historische Seminar zählt zu den größten und forschungstärksten geschichtswissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Ein besonderes Kennzeichen ist sein außerordentlich breites Fächerspektrum. Die mehr als 20 Lehrstühle und Professuren decken eine Vielzahl zentraler historischer Wissensgebiete ab.

Die Studierenden des Masterstudiengangs Geschichte können in diesem facettenreichen Fächerspektrum individuelle Akzente setzen, indem sie zwei von drei Modulen sowie die Masterarbeit in einem gewählten Schwerpunktbereich absolvieren, der auch im Abschlusszeugnis ausgewiesen wird. Derzeit stehen elf Schwerpunkte zur Auswahl, die sich auf den folgenden Seiten dieser Broschüre kurz vorstellen.

Darüber hinaus finden Sie in diesem Heft Informationen zu unserem Angebot im Bereich der Digital Humanities sowie Hinweise zum Zulassungsverfahren und zu weiteren Informationsmöglichkeiten über das Historische Seminar und sein Lehrangebot.

<b>Alte Geschichte</b>	4
<b>Mittelalterliche Geschichte</b>	6
<b>Vormoderne Geschichte</b>	8
<b>Moderne Geschichte</b>	10
<b>Jüdische Geschichte (Mittelalter und Neuzeit)</b>	12
<b>Ost- und Südosteuropäische Geschichte (Neuzeit)</b>	14
<b>Historische Grundwissen- schaften und Historische Medienkunde</b>	16
<b>Bayerische Landesgeschichte und vergleichende Landes- geschichte (Mittelalter)</b>	18
<b>Bayerische Landesgeschichte und vergleichende Landes- geschichte (Neuzeit)</b>	20
<b>Wissenschaftsgeschichte (Neuzeit)</b>	22
Digital Humanities: IT-Gruppe Geisteswissenschaften	24
Zulassungsverfahren/ Weitere Informationen	26
Impressum	27

## Alte Geschichte

4 Die Alte Geschichte an der LMU ist eine der größten Lehr- und Forschungseinrichtungen für die Antike Welt in Europa. Zudem hat sie ein besonderes Profil: In Deutschland wird nur in München die Geschichte des Alten Orients und Ägyptens sowie Griechenlands und Roms in einer gemeinsamen Einrichtung gelehrt. Interdisziplinarität und kulturvergleichendes Arbeiten sind daher ein Charakteristikum der Abteilung für Alte Geschichte. Mit drei personell voll ausgestatteten Lehrstühlen deckt sie zeitlich und räumlich das gesamte Spektrum der antiken Kulturen ab.

Hellenismus und Frühe Kaiserzeit gehören zu den Schwerpunkten von Martin Zimmermann. Er hat breit rezipierte Arbeiten zu Gewalt und Krieg in der Antike vorgelegt und ist erfahrener Leiter archäologischer Survey-Kampagnen. Mit Jens-Uwe Krause bekleidet ein ausgewiesener Experte für die Spätantike sowie die römische Sozialgeschichte den zweiten Lehrstuhl. Sein Forschungsfeld erstreckt sich

bis ins 6. nachchristliche Jahrhundert. Seit 2015 ist an der Abteilung für Alte Geschichte Karen Radner mit der »Alexander von Humboldt-Professur für die Alte Geschichte des Nahen und Mittleren Ostens« und damit ein dritter Lehrstuhl angesiedelt. Spezialisiert auf die Keilschriftkulturen Vorderasiens, gelten ihre Forschungsinteressen dem Assyrischen Großreich und der transregionalen Geschichte des 1. Jahrtausends v. Chr.

Die einzigartige Vielfalt in Forschung und Lehre wird durch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen noch gestärkt. Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) befindet sich in der unmittelbaren Nachbarschaft und kooperiert auch in der Lehre eng mit der LMU. Schwerpunkt sind hier die Inschriften- und Papyruskunde. In der Münchner Residenz ist die Staatliche Münzsammlung angesiedelt, in deren Besitz sich bedeutende Artefakte der antiken Numismatik befinden. Die Zusammenarbeit mit diesen beiden Einrichtungen erlaubt es uns, nicht zuletzt im Bereich der sog. »Grundwissenschaften« der Altertumskunde eine profunde und praxisnahe Ausbildung anbieten zu können.

Auch die Nachbardisziplinen Klassische, Vorderasiatische sowie Provinzialrömische Archäologie, Klassische Philologie, Byzantinistik, Vor- und Frühgeschichte, Ägypto-

logie, Assyriologie und Hethitologie sind an der LMU vertreten und genießen international höchstes Renommee. Mitten im Münchner Museumsquartier gelegen, bietet das Historische Seminar aber auch exzellente Möglichkeiten, im Selbststudium die hochkarätigen Antiken-Sammlungen rund um den Königsplatz zu besuchen, die den Ruf Münchens als »Isar-Athen« mitbegründet haben. Glyptothek, Archäologische Staatssammlung und das Staatliche Museum Ägyptischer Kunst sowie die Lehrsammlung der Klassischen Archäologie sind mit einem Spaziergang von wenigen Minuten zu erreichen.



Statue des Augustus als Pontifex Maximus



Die Abteilung für Alte Geschichte verfügt über ein ausgedehntes Netzwerk von Kooperationen mit europäischen, nordamerikanischen, israelischen und türkischen Spitzenuniversitäten. Den Studierenden ist damit die Chance einer Internationalisierung ihrer Ausbildung auf hohem Niveau gegeben. Das Historische Seminar unterstützt sie bei der Bewerbung um Stipendien. Auch sonst ist das Angebot zur Förderung des akademischen Nachwuchses außergewöhnlich breit. Das »Münchner Zentrum für Antike Welten« (MZAW) koordiniert unter Beteiligung der Alten Geschichte ein strukturiertes Promotionsprogramm Altertumswissenschaften (PAW) und hat die Graduate School »Distant Worlds« initiiert, die Teil der Exzellenz-Initiative von Bund und Ländern ist. Neben den eigenen Drittmittelprojekten ist die Abteilung auch in mehrere von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Forscherverbände integriert und bietet so dem Nachwuchs viele Möglichkeiten zur Mitarbeit. —

5



Kopf der Kolossalstatue Konstantins des Großen

Relief des Ahtihotep: Darstellung eines Opfers (ca. 2600 v. Chr.)

## Mittelalterliche Geschichte

- 6 Der Masterstudiengang ermöglicht eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Epoche des Mittelalters, also dem europäischen Kulturraum und seinen globalen Bezügen zwischen dem 6. und 16. Jahrhundert. Er zielt auf die Erweiterung des methodischen, theoretischen und inhaltlichen Fachwissens und ermöglicht die Setzung individueller Studien- und Forschungsschwerpunkte. Dabei kommt der Vermittlung von Kenntnissen im Bereich der historischen Kritik lateinischer und volkssprachlicher Quellen sowie der materiellen und bildlichen Überlieferung besondere Bedeutung zu. Dank der breit gefächerten Interessen der Lehrenden und der Einbeziehung von Personal außeruniversitärer mediävistischer Forschungsinstitutionen erwartet die Studierenden ein differenziertes Angebot an spezifischen Lehrveranstaltungen. Sämtliche Teilepochen können in Forschung und Lehre abgedeckt werden, vom Früh-, Hoch- und Spätmittelalter bis hin zum Zeitalter von Humanismus und Renaissance. Klassische

Probleme der Geschichte des Reichs, Englands, Frankreichs und Italiens, der Papst-, Kirchen-, Adels-, Stadt- und Kreuzzugsgeschichte werden ebenso diskutiert wie aktuelle Ansätze der Sozial-, Kultur-, Mentalitäts-, Global- und Geschlechtergeschichte. Kurse, die gemeinsam mit Lehrenden aus dem Bereich der Vormodernen Geschichte abgehalten werden, thematisieren den Übergang vom Mittelalter zur frühen Moderne (► S. 8f.). Der interdisziplinäre Zugang steht bei den Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalter- und Renaissancestudien im Vordergrund, das auch einen eigenen, fächerübergreifenden Master mit historischer Beteiligung anbietet.

Deutschlandweit einzigartig ist das Angebot, Geschichte und Kultur der Juden im Mittelalter innerhalb eines historisch ausgerichteten Masterprogramms zu studieren, was auch die Beschäftigung mit den Beziehungen zwischen Juden, Christen und Muslimen einschließt (► S. 12f.). Weitere Schwerpunkte in Lehre und Forschung liegen auf der Beschäftigung mit Formen der Kommunikation im Hoch- und Spätmittelalter, der Kulturgeschichte des Politischen, der Rezeption des Mittelalters in Neuzeit und Moderne sowie der Auseinandersetzung mit Historiographie, ihrer handschriftlichen Überlieferung, Verbreitung und Deutung. Ein breites Angebot an Exkursionen und Sommerschulen veranschaulicht und vertieft die Lehrinhalte auf

vielfältige Weise. Erste Einblicke in spätere Berufsfelder können während des Masterstudiums im Rahmen von Praktika an Institutionen wie dem traditionsreichen Editionsunternehmen der Monumenta Germaniae Historica, bei verschiedenen Kommissionen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Bayerischen Staatsbibliothek oder dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv und den historischen Auslandsinstituten der

Bundesrepublik Deutschland gesammelt werden. Wichtige sprachliche Kompetenzen und Kenntnisse anderer nationaler Wissenschaftskulturen lassen sich durch die Teilnahme an einem der Austauschprogramme mit Universitäten in Frankreich (Université Paris XII, Val de Marne), Italien (Università degli Studi di Pavia, Università di Pisa, Università degli studi di Napoli Federico II) und Norwegen (Universitetet i Oslo) erwerben. —

7



Festmahl (Miniatur, 14. Jahrhundert)



Drehleierspielerin (Miniatur, 14. Jahrhundert)

## Vormoderne Geschichte

8 Der Schwerpunktbereich Vormoderne Geschichte umfasst im Kern die drei Jahrhunderte zwischen dem Ende des Mittelalters um 1500 und der Zeit der Revolutionen um 1800. Wir erforschen Entwicklungen, die die moderne Welt prägen: Hierzu zählen der Humanismus, die konfessionelle Spaltung der lateinischen Christenheit und wissenschaftliche wie auch technische Errungenschaften. Neben dem Buchdruck sind in diesem Zusammenhang vor allem die Innovationen im Bereich der Seefahrt zu nennen, welche die europäische Eroberung überseeischer Gebiete und die Entstehung eines weltumspannenden Fernhandels ermöglichten. Die Vormoderne ist zudem geprägt von der Herausbildung staatlicher Institutionen und konkurrierender Nationen, von Revolution und Aufklärung. All dies brachte soziale und politische Spannungen hervor, die häufig blutig und über lange Zeiträume hinweg auch kriegerisch ausgetragen wurden. Zugleich wurden aufgrund dieser Auseinandersetzungen

aber auch Strategien entwickelt, um Konflikte einzuhegen, z. B. durch die Einrichtung von starken politischen und administrativen Instanzen und Verfahren.

An der LMU München wird der Bereich der Vormodernen Geschichte durch den Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit (Prof. Dr. Arndt Brendecke) und die Professur für die Geschichte Westeuropas (Prof. Dr. Mark Hengerer) in seiner ganzen Breite vertreten. Unterstützt von zahlreichen MitarbeiterInnen, GastwissenschaftlerInnen und PrivatdozentInnen, bietet der Schwerpunktbereich »Vormoderne Geschichte« ein sehr breit gefächertes Angebot an Studien- und Forschungsmöglichkeiten. Dieses umfasst Themen der deutschen Geschichte sowie der europäischen und außereuropäischen Geschichte. Besondere sachliche Schwerpunkte sind die Ideen-, Wissens-, Verwaltungs- und politische Verfahrensgeschichte sowie die frühe Globalisierung. Räumliche Schwerpunkte bilden die Geschichte Spaniens und Frankreichs mit ihren Kolonialreichen, die Geschichte Lateinamerikas und der Karibik sowie das Alte Reich und das Habsburgerreich. Diese Schwerpunktsetzung ermöglicht es in einzigartiger Weise, in München europäische Geschichte der Vormoderne in ihrer globalen Dimension zu studieren.

Dabei setzt der Schwerpunktbereich zugleich konsequent auf die

Anknüpfung an Phänomene des Mittelalters und der Moderne. In der Lehre findet dies dadurch seinen Ausdruck, dass ausgewählte Lehrveranstaltungen die Vormoderne als Übergangsbereich vom Mittelalter zur frühen Moderne thematisieren. In der Forschung steht das 2011 gegründete Forschungszentrum »Fundamente der Moderne« für die Arbeit an Fragen langer Dauer, die

sich nur gemeinsam mit den Kompetenzen der Mittelalter- und Modernerecherche behandeln lassen. Viele Praktiken, Verfahren und Formationen ragen vergleichsweise unmerklich aus vormodernen Epochen in die Gegenwart hinein. Das Zentrum untersucht solche »Fundamente«, die der Moderne tragend, jedoch weitgehend unsichtbar unterliegen. —

Joseph Vernet:  
Ansicht des Hafens  
von La Rochelle,  
1762, Detail



Theodor de Bry:  
America tertia pars, 1592

## Moderne Geschichte

- 10 Masterstudierenden, die sich für den Schwerpunkt Moderne Geschichte entscheiden, bietet die Abteilung für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte ein inhaltlich wie methodisch breit gefächertes Lehrprogramm, wie man es an wenigen anderen deutschen Universitäten findet. Im Mittelpunkt stehen die einschneidenden Veränderungen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur im 19. und 20. Jahrhundert, wobei nationalgeschichtliche Fragehorizonte in eine transnationale und globalgeschichtliche Perspektive eingebunden werden.

Das Masterprogramm begreift das 19. Jahrhundert als Formationsphase einer ebenso vielgestaltigen wie widersprüchlichen Moderne: Im Fokus stehen Themenfelder wie etwa Partizipation und Ausgrenzung im Zeichen von Nationalismus und Rassismus, Kolonialismus und beginnende Dekolonisierung sowie die Entstehung politischer Massenmärkte und sozialer Bewegungen, neuer Kulturtechniken und Ideologien. Verknüpft über die Scharnier-

zeit der vorletzten Jahrhundertwende (1880–1930), zieht sich die Geschichte einer ambivalenten Moderne mit ihren Dynamiken und Verwerfungen auch durch das 20. Jahrhundert. Das Lehrangebot zur Zeitgeschichte nimmt ein weites Spektrum spannungsreicher historischer Umbrüche in den Blick. »Klassische« Interessensfelder etwa zur Geschichte von Demokratien und Diktaturen wechseln sich ab mit neueren Thematiken wie Migrationsbewegungen kontinentalen und globalen Ausmaßes, Veränderungen der Geschlechterverhältnisse, Massenproteste, tief greifende Verwissenschaftlichungsprozesse und Verschiebungen in den kulturellen oder religiösen Deutungssystemen. Ein solcher Ansatz sprengt die nationalstaatliche Engführung und reflektiert »Europa« in seinem globalen Rahmen, ohne die hohe Bedeutung lokaler wie regionaler Ebenen aus dem Auge zu verlieren. Ein besonderes Schlaglicht auf die historische Mediengesellschaft beleuchtet den Umgang mit Film und anderen audiovisuellen Quellen.

Die Forschungsstärke der zahlreichen DozentInnen der Abteilung ermöglicht eine ungewöhnlich forschungsgeleitete Lehre. Die Seminare legen großen Wert auf methodische und theoretische Reflexion, während spezielle Kurse praktische Kompetenzen fördern, die für vielfältige Berufsfelder (u. a. Medien, Akademien, Museen) anknüpfungs-

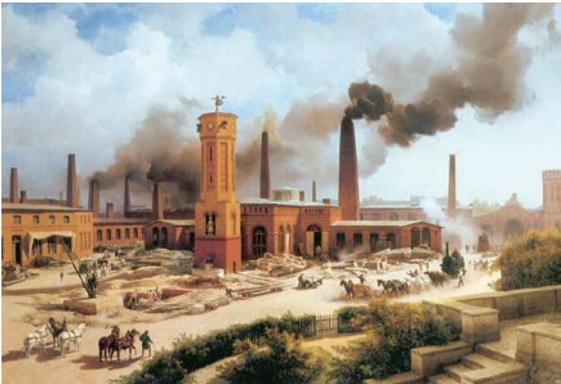
fähig sind. Sie nutzen ferner den Standortvorteil Münchens mit seiner hohen Dichte an Archiven, um die Masterstudierenden in die Recherche und Auswertung ungedruckter Quellen einzuführen.

Das außerordentlich differenzierte Lehrangebot erlaubt die Herausbildung eines eigenen, freiwählbaren Studienprofils. Neben den Kompetenzen zur deutschen Geschichte, zu Westeuropa und den USA zählt ein Fokus auf Südeuropa zu den Besonderheiten der Abteilung. Ferner lassen sich bestimmte Lehrveranstaltungen aus den Abteilungen für Ost- und Südosteuropäische, Jüdische und Wissenschaftsgeschichte für den Bereich Moderne auswählen (► S. 14f, 12f., 22f.).

Impulse kommen auch von international profilierten außeruniversitären Einrichtungen, mit denen Kooperationen in Forschung und Lehre bestehen. Dazu zählen das Institut für Zeitgeschichte

in München mit seinem Zentrum für Holocaust-Studien, ferner im Ausland die Deutschen Historischen Institute (u. a. in Rom, Paris, London, Washington), mit denen Summerschools durchgeführt werden. Sie unterstützen Masterstudierende auch bei Praktika und selbstständigen studentischen Forschungsprojekten. Selbstredend bestehen zahlreiche Erasmus-Kooperationen, etwa nach Edinburgh, Nancy, Turin, Neapel oder Madrid.

Der Masterschwerpunkt Moderne Geschichte wendet sich gezielt an Graduierte, die sich innovativ und forschungsorientiert mit der Geschichte des 19. Jahrhunderts und/oder der Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts auseinandersetzen wollen, um, sensibilisiert für die Dynamiken historischen Wandels, die Lebensbedingungen unserer Gegenwart kritisch zu reflektieren und verantwortlich zu gestalten. —



Demonstration gegen den Vietnamkrieg vor dem amerikanischen Verteidigungsministerium 1967.

Lokomotivfabrik von August Borsig (um 1847), Gemälde von Karl Eduard Biermann.

## Jüdische Geschichte (Mittelalter und Neuzeit)

- 12 Der Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur und die Professur für Mittelalterliche Jüdische Geschichte und Kultur bilden zusammen die Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur.

Der 1997 gegründete Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur ist der erste speziell der jüdischen Geschichte gewidmete Lehrstuhl an einem historischen Institut einer deutschen Universität. Sein Schwerpunkt liegt auf der neueren und neuesten jüdischen Geschichte. Dabei sieht das Lehrangebot keine Beschränkung auf die deutsch-jüdische Geschichte vor. Die Geschichte der Juden in West- und Osteuropa ist hier ebenso vertreten wie die des amerikanischen oder orientalischen Judentums. Mit dem 2015 neu gegründeten und dem Lehrstuhl angeschlossenen Zentrum für Israel-Studien ist die Geschichte des Zionismus und des Staates Israel als ein weiterer Schwerpunkt ausgebaut worden.

Die Professur für Mittelalterliche Jüdische Geschichte bietet als einzige in Deutschland die Möglichkeit,

die Geschichte der Juden im Mittelalter innerhalb eines regulären Geschichtsstudiums vertieft zu studieren. Die Themen der angebotenen Lehrveranstaltungen konzentrieren sich auf die Zeitspanne vom 4. bis zum 16. Jahrhundert und räumlich von Indien bis Portugal, England und Polen, mit einem Schwerpunkt auf das Deutsch-Römische Reich, Italien, Frankreich, England und das Byzantinische Reich.

Obwohl der Schwerpunkt auf dem Gebiet der Geschichte liegt, sind Forschung und Lehre in der Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur betont interdisziplinär ausgerichtet. So werden religions- und kulturgeschichtliche Perspektiven mit sozialwissenschaftlichen Ansätzen verknüpft und auch die historischen Austauschprozesse zwischen den jüdischen Gemeinden und ihrer Umwelt in den Fokus gerückt. Neben der klassischen Ereignisgeschichte wird Wissen über die jüdische Kulturgeschichte – von der Religion und Philosophie über Kunst und Literatur bis zum Alltagsleben – vermittelt.

Der Anspruch, die historische Forschung nicht vollständig von der Lehre abzutrennen, äußert sich im Lehrangebot unter anderem in der Berücksichtigung neuer methodischer Zugänge und der Einbeziehung aktueller Forschungsdiskussionen. Zudem sind die Studierenden herzlich eingeladen, an den zahl-

reichen Gastvorträgen und Tagungen als Zuhörer teilzunehmen. So werden sie von Beginn an aktiv in die Welt der Forschung integriert. Im Rahmen der Allianz-Gastprofessur für jüdische Studien sind zudem wechselnde renommierte Forscher aus dem Ausland Teil des Lehrkörpers.

Dem Grundsatz, dass die jüdische Geschichte nicht ohne die Kenntnis einer oder mehrerer »jüdischer Sprachen« zu erforschen ist, wird durch das breite Angebot an Hebräisch- und Jiddischkursen auf verschiedenen Niveaus Rechnung getragen.

Teil des Curriculums der Abteilung sind auch immer wieder Exkursionen, sowohl innerhalb der Region als auch ins Ausland. In der Vergangenheit gab es daher gemeinsame Forschungsreisen nach Süd- und Osteuropa sowie Israel. Der Lehrstuhl ist Mitorganisator der jährlich stattfindenden »Sommeruniversität für Jüdische Studien«, die im Jüdischen Museum in Hohenems stattfindet und deren Teilnahme auf das Studium angerechnet wird. In Seminaren, die in Kooperation z. B. mit dem Jüdischen Museum München oder dem Münchner Stadtarchiv stattfinden, lernen die Studierenden zudem einen unmittelbaren Praxisbezug kennen. —

13



Brakteat mit hebräischer Umschrift, geprägt im Auftrag von Markgraf Otto von Meißen oder des Markgrafen Dedo V. von Groitzsch, Freiberg, 2. Hälfte 12. Jhr.

Die »Neue Synagoge« in Berlin nach einer Darstellung von Emil de Cauer, Öl auf Leinwand, 1865.

## Ost- und Südosteuropäische Geschichte (Neuzeit)

- 14 Die Geschichte Ost- und Südosteuropas zeichnet sich durch ihren regionalen Fokus aus, der Osteuropa (Russland, Belarus, Ukraine), Ostmitteleuropa (Polen, Ungarn, Tschechien, Slowakei), den baltischen Raum und Südosteuropa (die Staaten des ehemaligen Jugoslawiens, Griechenland, Rumänien, Bulgarien, Albanien) umfasst, inzwischen aber auch Zentralasien und den Kaukasus einschließt. Obwohl sich das Fach hinsichtlich seiner Methoden und Fragestellungen nicht grundsätzlich von anderen Teilbereichen der Geschichtswissenschaft unterscheidet, so haben die spezifischen historischen Erfahrungen dieser Regionen doch gewisse Schwerpunkte mitbedingt. Dazu zählen etwa die Entstehung, die Entwicklung und der Zusammenbruch der großen Imperien, die die Geschichte des östlichen Europas in der Neuzeit entscheidend geprägt haben: das Osmanische Reich in Südosteuropa, das Habsburger Reich in Ostmitteleuropa und das russische Zarenreich bzw. die Sowjetunion in Ost-

mitteleuropa, Osteuropa und Eurasien. Aus diesem Grund hat sich die Osteuropäische Geschichte schon relativ früh durch konzeptionelle Zugänge jenseits des Nationalstaats ausgezeichnet und so wichtige Beiträge etwa zur Verflechtungsgeschichte Europas geliefert.

Sowohl hinsichtlich des Lehrangebots als auch der Forschungsmöglichkeiten zählt München zu den besten Standorten für das Studium der Geschichte Ost- und Südosteuropas im deutschsprachigen Raum. An der LMU ist das Fach mit insgesamt vier Professuren vertreten, die es zusammengenommen fast in seiner ganzen regionalen Breite abdecken. Zu ihren jeweiligen Forschungsschwerpunkten zählen u.a. die Religions- und Imperialgeschichte des östlichen Europas, die Erinnerungsgeschichte an den Zweiten Weltkrieg, die Konfliktgeschichte Südosteuropas, die europäische Balkanpolitik sowie die Verflechtungsgeschichte Russlands und Asiens. Die Kooperationen mit dem Collegium Carolinum (Forschungsinstitut für die Geschichte Tschechiens und der Slowakei) und dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas erweitern zusätzlich das Lehrangebot. Die Bayerische Staatsbibliothek verfügt in ihrem Sammelschwerpunkt im Bereich Osteuropa über ungefähr eine Million Bände, die Studierenden zu Studien- und Forschungszwecken zur Verfügung

stehen. Somit ist München der beste Bibliotheksstandort in Deutschland für die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem östlichen Europa.

Studierende im Master-Studiengang Geschichte haben die Möglichkeit einer Schwerpunktbildung im Bereich der Geschichte Ost- und Südosteuropas. Alternativ dazu ist an der LMU München auch der interdisziplinäre M. A.-Studiengang »Osteuropastudien« angesiedelt,

für den sich Studierende zum jeweiligen Wintersemester bewerben können. Mit der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien und dem Deutsch-Polnischen Promotionskolleg verfügt die LMU München außerdem über herausragende Promotionsprogramme. Ihr umfangreiches Vortragsprogramm ermöglicht den Kontakt und Austausch mit international renommierten OsteuropahistorikerInnen. —

15



Die Stari most (alte Brücke) in Mostar, Bosnien-Herzegowina



Die Verabschiedung der Mai-Verfassung Polen-Litauens am 3. Mai 1791 in Warschau, Gemälde von Kazimierz Wojniakowski aus dem Jahr 1806

## Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde

16 Die LMU München ist eine der wenigen Universitäten in Deutschland, die über eine eigene Professur für Historische Grundwissenschaften verfügen – dabei sind die unter diesem Stichwort zusammengefassten Disziplinen unerlässlich für die Erschließung und vorbereitende Kritik historischer Quellen in ihrer gesamten Breite. Schriftgeschichte, Urkundenlehre, Siegel- und Wappenkunde, Zeitrechnung und Genealogie, Münzkunde und Geldgeschichte dienen in erster Linie dem Ziel, Quellen zu datieren und in ihren zeitlichen und regionalen Besonderheiten zu erfassen. Die Historischen Grundwissenschaften sind in den letzten Jahrzehnten überdies zu selbständigen Disziplinen der Kulturgeschichte geworden, die sich mit Formen schriftlicher und nicht-schriftlicher Kommunikation in der Gesellschaft vor allem, aber nicht nur des Mittelalters befassen.

In München profitieren die Studierenden von vielfältigen, sich über die gesamte Epoche des Mittelalters erstreckenden Forschungs-

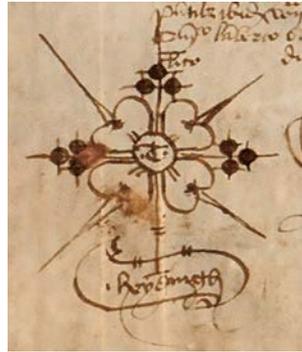
projekten, die hier betrieben werden, deren Untersuchungsergebnisse unmittelbar in die Lehre einfließen und deren wertvolle Materialsammlungen für den Unterricht fruchtbar gemacht werden.

Ideale Bedingungen für die wissenschaftliche Ausbildung ergeben sich durch diese enge Verbindung von Forschung und Lehre, aber auch durch die unvergleichlich gute kulturelle, wissenschaftliche und institutionelle Umgebung in München. Das Spektrum an Einrichtungen, die Kostbarkeiten beherbergen, die zentrale Forschungsgegenstände des Faches darstellen, ist überaus reich: das Bayerische Hauptstaatsarchiv, zahlreiche andere Münchner Archive, die Bayerische Staatsbibliothek und viele Museen ermöglichen Forschungen ohne weite Wege und teure Reisen. Damit ist es schon im Studium möglich, Geschichte »hautnah« zu erleben, nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch: Die Studierenden können Originalquellen einsehen, anfassen und untersuchen und auf ihrer Basis Qualifizierungsarbeiten verfassen. Viele Regalkilometer zum Teil völlig unerforschter Urkunden, Akten und Bücher aus Mittelalter und Früher Neuzeit warten auf neugierige Studierende!

Lehrbeauftragte aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, der Bayerischen Staatsbibliothek, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und dem Münchner

Stadtarchiv bieten Übungen für Studierende an und stellen so die unmittelbare Verbindung zwischen Studium und beruflicher Praxis her.

Die Professur hat darüber hinaus in den letzten Jahren eine Expertise im Bereich der Historischen Fachinformatik aufgebaut. Der digitalen Präsentation und computergestützten Analyse der Quellen gehört die Zukunft; deshalb ist es nötig, über die Art und Weise zu reflektieren, wie historisches Material im Internet präsentiert wird. Die Beteiligung der Professur z. B. am virtuellen Urkundenarchiv *monasterium.net* ist von der Überzeugung gespeist, dass sich Wissenschaft über kollaborative Onlineplattformen der Gesellschaft öffnen kann. —



links Frühhumanistische Kapitalis auf Altarblatt, 1491 ganz oben Notarssignet auf Urkundenfragment, 2. Hälfte 15. Jh. oben Goldbulle Kaiser Friedrichs I. von 1168

## **Bayerische Landesgeschichte und vergleichende Landesgeschichte (Mittelalter)**

18 Die Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte des Mittelalters beschäftigt sich mit vielfältigen lokalen und regionalen Lebenswelten und arbeitet Spezifika in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur eines Landes heraus. Bayerische Geschichte wird dabei stets im Zusammenhang mit den allgemeinen Grundlinien der deutschen und europäischen Geschichte betrachtet. Hierzu steht in den Räumen des Instituts für Bayerische Geschichte (Ludwigstraße 14) eine landesgeschichtliche Fachbibliothek mit ca. 30.000 Bänden zur Verfügung.

Der Schwerpunkt Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte – Mittelalter widmet sich der Geschichte Bayerns vom frühen bis zum späten Mittelalter. Über das bayerische Herzogtum hinaus wird der gesamte südostdeutsche Raum, neben Franken und Schwaben besonders auch Österreich und Böhmen, in die Betrachtung einbezogen. Der vergleichenden Dimension der Landesgeschichte verpflichtet, greift der Schwerpunkt in der Lehre über den

genannten Raum sowie punktuell auch über klassische Epochen Grenzen bis in die Frühe Neuzeit aus.

Die Arbeit an den Quellen zur bayerischen Geschichte des Mittelalters steht im Zentrum der wissenschaftlichen Tätigkeit. Vertiefende Berücksichtigung erfahren dabei neben der politischen Geschichte u.a. die Stadt- und Agrargeschichte sowie die Kultur- und Geistesgeschichte des Mittelalters. Die Geschichte mittelalterlicher Orden, der Dynastien aus Bayern in ihren europäischen Vernetzungen und deren verräumlichtes Gedächtnis stellen zentrale Forschungsgegenstände dar. Das Projekt Historischer Atlas von Bayern erarbeitet die Besitz-, Herrschafts- und Verwaltungsstrukturen Bayerns und bietet auf dieser multiperspektivischen Grundlage vielfache Ansatzpunkte für weiterführende wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschungen.

Das Lehrangebot wird in enger Kooperation mit zentralen außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, der Bayerischen Staatsbibliothek und der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gestaltet. Mitarbeiter dieser Institutionen bieten zahlreiche praxisbezogene Lehrveranstaltungen mit landesgeschichtlichem Bezug an, etwa Übungen zur Schriftkunde, zur Digitalisierung in der Geschichts-

wissenschaft, zur Bibliotheks-  
geschichte etc.

Regelmäßig stattfindende Ex-  
kursionen in europäische Regionen,  
Metropolen und Hauptstädte er-  
schließen zentrale Forschungs-  
standorte und regionale Geschichts-  
kulturen in Europa und stellen  
Kontakte zu Archiven, Universitäten  
und historischen Instituten im Aus-  
land her, zuletzt z.B. Irland, Schweiz,  
Athen, Brüssel, London, Mailand,  
Rom, Wien.

Berufliche Perspektiven er-  
geben sich für die Absolventen des  
Schwerpunkts Landesgeschichte  
in verschiedensten Bereichen,  
etwa in Archiven, Bibliotheken  
und Museen ([www.bayerische-  
museumsakademie.de](http://www.bayerische-museumsakademie.de)), als Kultur-  
referenten, in der Denkmalpflege,  
in der Staatsverwaltung, in Print-  
und Onlinemedien, in Rundfunk  
und Fernsehen, in der Öffentlich-  
keitsarbeit und in zahlreichen  
anderen Berufsfeldern. —

19



Urkundliche Erstnennung Münchens am 14. Juni 1158  
in einem Kaiserdiplom Friedrichs I. Barbarossa



Stifterrelief: Kaiser Ludwig der Bayer und seine  
Gemahlin Margarethe präsentieren der Muttergottes  
das Modell der Laurentiuskapelle

## **Bayerische Landesgeschichte und vergleichende Landesgeschichte (Neuzeit)**

20 Die Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte der Neuzeit beschäftigt sich mit der Geschichte des Landes Bayern sowie vielfältigen regionalen Lebenswelten im Kontext der europäischen Geschichte. Sie arbeitet die Spezifika in Politik, Staatlichkeit, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur eines Landes etwa im Mehrebenengefüge der Bundesrepublik Deutschland und Europas heraus und vergleicht dabei mit anderen Ländern und Regionen. Hierzu steht in den Räumen des Instituts für Bayerische Geschichte (Ludwigstraße 14) eine landesgeschichtliche Fachbibliothek mit ca. 30.000 Bänden zur Verfügung.

Der Schwerpunkt Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte – Neuzeit befasst sich mit der bayerischen Geschichte vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. Besondere Beachtung erfahren dabei überregionale und internationale Vernetzungen und deren konkrete Auswirkungen im Land. Gesellschaftliche und politische Umbrüche im 20. Jahrhundert werden dabei ebenso vertieft in den Blick genom-

men wie Politik-, Sozial- und Verfassungsgeschichte Bayerns. Dies geschieht in epochenübergreifender Perspektive innerhalb der historischen Räume des bayerischen Staates in seinen historischen Grenzen unter Berücksichtigung benachbarter Territorien und Regionen.

Projekte zu Außenbeziehungen und Gesandtschaftswesen Bayerns, zur Sozial- und Kulturgeschichte des Münchner Hofes und des ländlichen Raumes in der Frühen Neuzeit, zu Politik und Gesellschaft während der Weimarer Republik und der NS-Zeit, zur Internationalisierung und Europäisierung nach 1945, zur Geschichte des Bayerischen Rundfunks und der Medialisierung oder zur digitalen Landesgeschichte bieten Ansatzpunkte für weiterführende Forschungen.

Der Lehrstuhl für Bayerische Geschichte und vergleichende Landesgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Neuzeit unterhält und pflegt Austauschprogramme für Studierende mit Universitäten in Salamanca, Mailand, Krakau, Paris und Washington D. C.

Das Lehrangebot wird in enger Kooperation mit zentralen außeruniversitären Forschungseinrichtungen wie dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv, der Bayerischen Staatsbibliothek und der Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Bayerischen Museumsakademie

gestaltet. Mitarbeiter dieser Institutionen bieten zahlreiche praxisbezogene Lehrveranstaltungen mit landesgeschichtlichem Bezug an, etwa Übungen zur Schriftkunde, zur Digitalisierung in der Geschichtswissenschaft, zur Bibliotheksgeschichte oder zum Museums- und Ausstellungswesen etc.

Regelmäßig stattfindende Exkursionen in europäische Regionen, Metropolen und Hauptstädte erschließen zentrale Forschungsstandorte und regionale Geschichtskulturen in Europa und stellen Kontakte zu Archiven, Universitäten und historischen Instituten im Ausland her, zuletzt z. B. Irland, Schweiz, Athen, Brüssel, London, Mailand, Rom, Wien.

Berufliche Perspektiven ergeben sich für die Absolventen des Schwerpunkts Landesgeschichte in verschiedensten Bereichen, etwa in Archiven, Bibliotheken und Museen ([www.bayerische-museumsakademie.de](http://www.bayerische-museumsakademie.de)), als Kulturreferenten, in der Denkmalpflege, in der Staatsverwaltung, in Print- und Onlinemedien, in Rundfunk und Fernsehen, in der Öffentlichkeitsarbeit und in zahlreichen anderen Berufsfeldern. —

21



Institut für Bayerische Geschichte der LMU,  
Ludwigstraße 14, München



Plakat zu den Olympischen  
Spielen 1972 in München

## Wissenschafts- geschichte (Neuzeit)

22 Plötzlich war für James Watson alles klar: Die DNA ist eine Doppelhelix. Derart schlichte Narrative davon, wie geniale Forscher weltverändernde Ideen entwickelten, sind zahlreich, weit verbreitet und meistens falsch. Dennoch prägen diese Erzählungen das populäre Bild der Wissenschaft.

Doch der Wissenschaftsgeschichte geht es nicht nur um große Männer und ihre Entdeckungen. VertreterInnen des Fachs interessieren sich dafür, wie und warum sich wissenschaftliche Praktiken, Erklärungsmuster oder Institutionen herausbildeten und veränderten. Sie fragen nach dem kulturellen Umfeld von Wissenschaft, verfolgen den Wandel von Wissen beim Transfer in andere Kontexte und untersuchen Wechselwirkungen mit Politik, Ideologie und Gesellschaft. Wissenschaftsgeschichte arbeitet epochenübergreifend und häufig an der Schnittstelle von Natur- und Geisteswissenschaften.

Am Lehrstuhl wird etwa erforscht, warum fabelhafte Wesen

wie Zentauren in wissenschaftlichen Enzyklopädiën der Frühen Neuzeit auftauchten, warum einige Zionisten glaubten, mit Pflanzensammeln zur Staatsgründung Israels beizutragen oder warum sich Albert Einstein für die internationale Vernetzung von Physikern engagierte.

Das Themenspektrum ist vielfältig und epochenübergreifend. Das erleichtert einerseits den Neueinstieg in die Wissenschaftsgeschichte, andererseits lassen sich angesichts der vielen noch unerschlossenen Quellen neue Forschungsprojekte entwickeln. Die lebhaften Diskussionen im Oberseminar drehen sich nicht allein um Fakten und Details, sondern auch um grundlegende Fragen zu Theorie und Methodik.

WissenschaftshistorikerInnen bewegen sich zwischen verschiedenen Epochen und Disziplinen und sie lernen, sauber zu argumentieren. Diese Kompetenzen sind gefragt: im Wissenschaftsjournalismus und -management genauso wie in der Wirtschaft.

Die Teilnahme an Workshops, Exkursionen und Kolloquien mit unseren Partnerinstituten im deutschsprachigen Raum ermöglicht die Vernetzung während des Studiums. Forschungsaufenthalte werden auf die Masterarbeit zugeschnitten und profitieren von der internationalen Ausrichtung des Lehrstuhls. So arbeiteten Studierende bereits im Niels-Bohr-Archiv in Kopenhagen

und beim Einstein Papers Project am Caltech, sie recherchierten in Berlin, Zürich oder Utrecht und besuchten Veranstaltungen in Budapest, Jerusalem und Barcelona. Der Lehrstuhl ist hervorragend vernetzt mit den weltweit wichtigsten Zentren, darunter das Berliner Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte und das History & Philosophy of Science Department in Cambridge, UK. Hier besteht regelmäßiger Austausch und die Möglichkeit zum Dialog mit den Größen des Faches.

Vor Ort kooperieren wir mit dem Deutschen Museum, dessen Archiv und Instrumentensammlung reiche Quellenbestände zur materiellen Kultur der Wissenschaften beherbergen. Ein Museumspraktikum bietet Einblicke in die Konzeption von Ausstellungen. Praxiserfahrung an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit lässt sich außerdem im Münchner Rachel Carson Center for Environment and Society sammeln. —

23



*oben* im physikalischen Kabinett der Sternwarte Kremsmünster (Exkursion im Sommer 2014) *unten* Summerschool 2015 in London zum Thema: »Natural History, Politics and Religion in the Victorian Age«.

## Digital Humanities: IT-Gruppe Geistes- wissenschaften

24 Die IT-Gruppe Geisteswissenschaften (ITG) ist im Auftrag der sechs geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Ludwig-Maximilians-Universität München für den Rechnerbetrieb in Forschung und Lehre verantwortlich. Sie gewährleistet nachhaltig den Betrieb der informationstechnischen Infrastruktur und realisiert zusammen mit geisteswissenschaftlichen Disziplinen anspruchsvolle Projekte auf dem Gebiet der Digital Humanities (DH). Ihre Wurzeln reichen bis in die Mitte der 80er Jahre und damit zu den Anfängen rechnergestützten wissenschaftlichen Arbeitens in den Geisteswissenschaften an der LMU zurück. Durch sie ist eine solide Basis für eine stärkere Profilbildung hin zu den digitalen Geisteswissenschaften gegeben.

Für Studierende der Geschichtswissenschaften ergeben sich dadurch besondere Vorteile: Basierend auf dieser langjährigen Expertise als Partner der Fachwissenschaft steht die ITG als Ansprechpartner für die Erarbeitung von Forschungsprojekten (beispielsweise Qualifi-

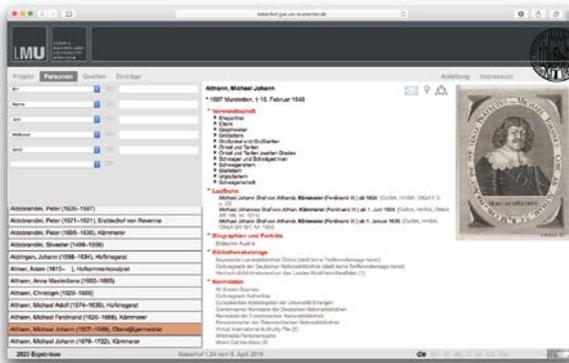
zierungsarbeiten) unter Einbezug von digitalen Methoden zur Verfügung. Die Gesamtentwicklung tendiert außerdem darauf hin, dass das Angebot der Digital Humanities in den Geschichtswissenschaften sowohl in der Forschung als auch in der Lehre ausgebaut wird.

Hier setzt das interdisziplinäre Verbundprojekt »Digitaler Campus Bayern – Digitale Datenanalyse in den Geisteswissenschaften« an. Ziel ist die Schaffung einer Lehr- und Forschungsinfrastruktur zur Ausbildung von Studierenden der Geschichts- und Kunstwissenschaften in Anwendungen und Methoden der Digital Humanities. Die Vermittlung von IT-Wissen erfolgt dabei durch die Einbindung in geschichtswissenschaftliche Lehrveranstaltungen aller Epochen und Disziplinen, die am Historischen Seminar angesiedelt sind. Die Einführung in ausgewählte Software der digitalen Geisteswissenschaften, in Datenbankmanagementsysteme, aber auch in die Grundlagen der Statistik spielt dabei eine zentrale Rolle. Die Strukturierung und Modellierung großer Datenmengen soll als Ausgangspunkt für neue Fragestellungen in den beteiligten Disziplinen dienen. Es werden für HistorikerInnen relevante Methoden und Fähigkeiten zum gewinnbringenden Umgang mit digitalen Forschungsdaten (Erstellung, Analyse und Visualisierung) vermittelt. Ein DH-Zertifikat, das optional

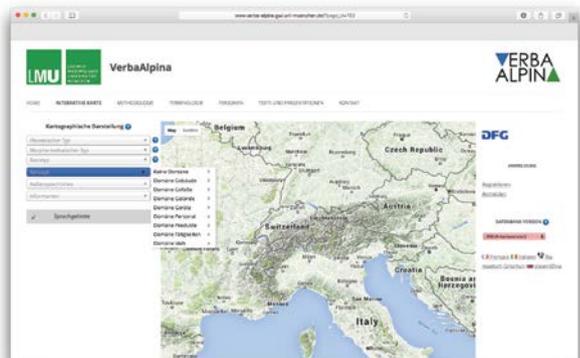
zum Master an der LMU München erworben werden kann, befindet sich im Rahmen dieses Projekts in Konzeption.

Studierende erwerben durch diese fachnahe Zusatzausbildung wertvolle Schlüsselqualifikationen und digitale Kompetenz, die immer häufiger in traditionellen Berufsfeldern für HistorikerInnen (Archive,

Bibliotheken, Forschungsinstitute, Verlage) nachgefragt werden. Darüber hinaus qualifizieren sich die AbsolventInnen für den Einsatz in genuinen Arbeitsbereichen der noch jungen Disziplin der Digital Humanities und besitzen auch für Arbeitgeber außerhalb der klassischen Betätigungsfelder eine gesteigerte Attraktivität. —



Projekt »Kaiser und Höfe«: Personendatenbank der Höflinge der österreichischen Habsburger des 16. und 17. Jahrhunderts (Prof. Dr. Mark Sven Hengerer und Dr. Gerhard Schön)



Projekt »VerbaAlpina«: Digitaler geolinguistischer Sprachatlas für den alpinen Kulturraum (Prof. Dr. Thomas Krefeld und Dr. Stephan Lücke)

## Zulassungsverfahren/Weitere Informationen

- 26 — Studienbeginn im Sommersemester und im Wintersemester möglich
- Eignungsverfahren: online und schriftlich
  - Wichtigste Bewertungsgrundlagen des Eignungsverfahrens:  
Note des ersten Hochschulabschlusses sowie ECTS-Punkte  
im Fach Geschichte

### Im Einzelnen werden vorausgesetzt

- Ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss in einem mindestens sechssemestrigen Studiengang der Fachrichtung Geschichte oder eines verwandten Faches.
- Mindestens 60 ECTS in geschichtswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen.
- Der Nachweis von Kenntnissen in drei Fremdsprachen. Moderne Sprachen: Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Latein: »gesicherte Kenntnisse«.

### Weitere Informationsmöglichkeiten

- Detaillierte Informationen zum Eignungsverfahren (Termine, Fristen sowie Verfahren):  
[www.geschichte.lmu.de/studium\\_lehre/efv/ev-master](http://www.geschichte.lmu.de/studium_lehre/efv/ev-master)
- Informationen zum Historischen Seminar:  
[www.geschichte.lmu.de](http://www.geschichte.lmu.de)
- Informationen zum Masterstudiengang Geschichte:  
[www.geschichte.lmu.de/studium\\_lehre/neue\\_studiengaenge/ma](http://www.geschichte.lmu.de/studium_lehre/neue_studiengaenge/ma)
- Warum Geschichte in München studieren?  
[www.geschichte.lmu.de/vor\\_dem\\_studium/geschichte\\_in\\_muenchen](http://www.geschichte.lmu.de/vor_dem_studium/geschichte_in_muenchen)

# Impressum

## **Konzeption und Verantwortung**

Dr. Wolfgang Piereth  
Historisches Seminar der LMU  
Geschäftsführer  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
Tel.: +49 (0) 89 2180 5466  
Fax: +49 (0) 89 2180 5680  
W.Piereth@lmu.de

## **Gestaltung und Realisierung**

Sebastian Lehnert, Leipzig  
[www.deskism.com](http://www.deskism.com)

## **Bildnachweis**

### *Seite 5*

Rom, Museo Nazionale Romano – Palazzo Massimo alle Terme — Rom, Musei Capitolini – Palazzo dei Conservatori, Cortile — München, Staatliches Museum Ägyptischer Kunst, ÄS 4854; alle Fotos: Christian Reitzenstein-Ronning

### *Seite 7*

London, British Library, Additional 42130, fol. 81v und 208r (Luttrell Psalter)

### *Seite 9*

Joseph Vernet: Vue du Port de La Rochelle, (1762), Detail, Musée national de la Marine, Paris — Theodor de Bry: America tertia pars (1592), Kollektion Biblioteca Municipal Mário de Andrade, São Paulo, Brasilien

### *Seite 11*

Märkischen Museum Berlin — National Archives and Records Administration, 594360.

### *Seite 13*

Universitätsbibliothek Leipzig, Münzsammlung, Inv.-Nr. 1980/1157 — Märkisches Museum Berlin.

### *Seite 15*

Foto: Heiner Grunert — Warschau, Nationalmuseum.

### *Seite 17*

Würzburg, StA, Domkapitel Würzburg Urk. 1168 10/II; Foto: LBA Marburg, Nr. 10541. — München, LMU, Historisches Seminar — München, Schlosskapelle Blütenburg; Foto: F.-A. Bornschlegel.

### *Seite 19*

Bayerisches Hauptstaatsarchiv (München), Hochstift Freising Urkunden 32. — Bayerisches Nationalmuseum München, Inv.-Nr. MA 957.

### *Seite 21*

Institut für Bayerische Geschichte — Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München

### *Seite 23*

Fotos: Kärin Nickelsen und Caterina Schürch

[www.geschichte.lmu.de](http://www.geschichte.lmu.de)

